

Winfried aber hörte gar nicht darauf sondern fuhr nach dem Himmel blickend fort: „Dichter standen die Bäume im Lande der Thüringe. Dort warst du der erste, der mir auf der Reise die Nachtpfähle hieb. Damals fiel der Eschensame herab auf den Boden, und der Same heilbringender Lehre sank in dein Herz. Sieh, ein neuer Baum ist im Schutze Gottes erwachsen, nicht die unholden Schicksalsfrauen schweben darum sondern hohe Engel, die geflügelten Boten Gottes; vielleicht, daß sie auch dir jetzt oder bald einmal eine gnadenvolle Auffahrt bereiten.“

Er segnete ihn und schritt in sein Zelt zurück, das inmitten der anderen sich stattlich erhob. Ingram legte den Hammer weg, er rüstete sich und setzte sich mit Schild und Speer an das Lagerthor zur Nachtwache. Über die weite Ebene spähte sein Blick; gleich dem Herrn Winfried sah er nach der Abendröthe, die vom Norden her so hell schien, wie er sie noch niemals geschaut hatte. Er dachte an sein Weib und die er so herzlich lieb hatte; er überlegte das ganze glückliche Leben, das er mit seiner Hausfrau geführt hatte, seine ruhmvollen Kriegsfahrten und das Lob seiner Kriegsgesellen; und er lachte und segnete in Gedanken alle Häupter der Seinen und betete für jedes. Leicht war ihm das Herz, und er sah immer wieder nach dem Himmelsbrande, wo die Röthe langsam nach Osten zog, bis die Helle im Osten aufstieg und die kleinen Wolken rosig leuchteten wie ein Thor der aufgehenden Sonne. Da erkannte er, wie das Thor geöffnet wurde, durch das er selbst hinaufsteigen sollte zu der Burg des Himmels Herrn als einer seiner Krieger, und er kniete nieder und sprach das Gebet, das ihn Walburg gelehrt hatte.

Wie er aufblickte, erkannte er fern im Dunst eine dunkle Masse, die sich heran schob. Speereisen blinkten und weiße Schilde. Er schloß den Eingang, rief seinen Kriegsschrei und eilte zu dem Zelte des Bischofs und zu den Hütten der Krieger. Aus dem Zelte tönte das Glöckchen, Winfried trat hervor, das Wort des Herrn in der Hand, umdrängt von den Geistlichen. Draußen am Graben erhob sich mißtönendes Geheul; die Heiden liefen gegen das Pfahlwerk und rissen an den Hölzern. Ingram sprang den Speer schwingend auf sie und trieb seine Schildgenossen zum Kampfe. Aber mächtig erscholl die Stimme Winfrieds: „Höret das Gebot des Herrn: vergeltet nicht Böses mit Bösem sondern Böses mit Gutem. Thut ab Krieg und Kampf! denn der Tag ist gekommen, den wir lange ersehnten; heute lohnt der große Gott des Himmels seinen Getreuen. Bereitet ist uns der Hochsitz in himmlischer Halle, die Scharen der Heiligen geleiten uns vor den Thron des Himmels Herrn.“

Da warf Ingram sein Schwert den einbrechenden Heiden entgegen; er trat mit ausgebreiteten Armen vor den Herrn Winfried und empfing die Todeswunde, nach ihm der Erzbischof und darauf die übrigen, Geistliche und Laien. Nur wenige aus dem Gefolge retteten sich über das Wasser und berichteten von dem Ende der frommen Helden.

Mit großem Gefolge fuhr der Häuptling des Christengottes zu der Halle seines himmlischen Königs.